

Geistlicher Impuls zum 6. Sonntag der Osterzeit, 17. Mai 2020

„Ich werde euch nicht als Waisen zurücklassen.“ (Joh 14,18)

Wir haben in den vergangenen Tagen den 75. Jahrestag des Endes des 2. Weltkriegs begangen. Wie viele Millionen Waisen hat er weltweit zurückgelassen! Niemand wird es genau wissen. Wohl jede Familie bei uns ist – in irgendeiner Form – vom Krieg betroffen...

Meine Mutter ist als Halbwaise und Einzelkind aufgewachsen. Ihr junger Vater im Krieg vermisst. Viel später offiziell für tot erklärt. Habe ich unwissentlich noch eine Tante, einen Onkel, Cousin und Cousine? Geliebt ist Ungewissheit.

Am Sonntag vor Christi Himmelfahrt hören wir im Evangelium (Johannes 14,15-21) das Wort Jesu an die Jünger: **„Ich lasse euch nicht als Waisen zurück.“**

Wer in der Taufe Jünger Jesu geworden ist, darf sich seiner Nähe gewiss sein. Vor und nach seiner Himmelfahrt. Jesus hat uns seinen Geist, den er den **„anderen Beistand“** nennt, gegeben, „der für immer bei euch bleiben soll, den Geist der Wahrheit, den die Welt nicht empfangen kann, weil sie ihn nicht sieht und nicht kennt. Ihr aber kennt ihn, weil er bei euch bleibt und in euch sein wird.“ (Joh 14,16-17)

Als an jenem Freitagabend (27. März 2020) Papst Franziskus allein auf dem verwaisten Petersplatz im strömenden Regen der Welt den Segen „Urbi et Orbi“, der Stadt und dem Erdbereich, gesendet hat, konnte man meinen, die Welt ist von Gott und allen guten Geistern verlassen – verwaist. In meinem Hinterkopf tauchte die Frage vieler Zeitgenossen auf: „Wo ist denn euer Gott und was kann die Kirche schon ausrichten?“

Doch ausgerechnet während mir an jenem Abend diese Fragen durch den Kopf gehen, klingelt mein Telefon und eine gute Bekannte, bekennende Atheistin, erzählt mir zu meinem großen Erstaunen, sie habe gerade über eine Stunde lang den Papst in Rom gesehen und fügt hinzu: „Da kann man ja fast gläubig werden!“

Mit allen Kommentaren hatte ich gerechnet, aber nicht mit diesem.

„Ich lasse euch nicht als Waisen zurück“ sagt Jesus und schenkt uns seinen Geist als Beistand in allen nur denkbaren Lebens- und Notlagen.

Das ist sein bleibendes Geschenk an uns. Das ist der Grund unserer Hoffnung, in welcher Situation auch immer. Und so können wir den Auftrag des Apostels Petrus in der Lesung des heutigen Sonntags erfüllen:

„Seid stets bereit, jedem Rede und Antwort zu stehen, der nach der Hoffnung fragt, die euch erfüllt.“ (1 Petr 3,15)

Ich wünsche Ihnen, dass Sie erfüllt sind von dieser Hoffnung.

Ich wünsche Ihnen, dass Sie jedem Rede und Antwort stehen, der Sie nach Ihrer Hoffnung fragt.

Ich wünsche Ihnen, dass – auch ohne Nachfrage – in Ihrem Umfeld etwas sichtbar wird von dieser unserer Hoffnung.

Ich wünsche Ihnen einen gesegneten und einen schönen 6. Ostersonntag.

Ihr Pfarrer Meyer